

Neufunde des Tintenfischpilzes (*Anthurus muellerianus* var. *aseroëformis* Ed. Fischer) in der Zentralschweiz

Autor(en): **Aregger, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **53 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

52. Neben dem echten Eierschwamm gibt es noch einen falschen Eierschwamm. Darunter versteht man: E – den orangeroten Trichterling (*Hygrophoropsis aurantiaca*); V – die gelbe Kraterelle (*Cantharellus lutescens*); A – den dottergelben Spateling (*Spathularia flavida*)
53. Der falsche Eierschwamm ist: L – giftig; M – ungeniessbar; N – essbar
54. Der Eierschwamm gehört zur Familie der: I – *Cantharellaceae* (Leistlinge); R – *Tricholomataceae* (Ritterlingsartige); A – *Hygrophoraceae* (Dickblättler)
55. Unter den folgenden Pilzen ist der Eierschwamm nach der modernen Systematik am nächsten verwandt mit: A – *Clitocybe nebularis* (nebelgrauer Trichterling); O – *Omphalotus olearius* (leuchtender Ölbaumpilz); E – *Fomes fomentarius* (Zunderschwamm)

Neufunde des Tintenfischpilzes (*Anthurus muellerianus* var. *aseroëformis* Ed. Fischer) in der Zentralschweiz

Fast zufällig vernahm ich im Winter 1973/74, dass im Entlebuch der Tintenfischpilz gefunden worden sei. Nach vielmaligem vergeblichem Absuchen des bezeichneten Standortes gelang es, am 24. August 1974 auf der *Wissenegg* östlich von Finsterwald (Gemeinde Entlebuch) drei Exemplare zu finden. Erstentdecker war hier Dr. J. Bischofberger, Chemiker, Reussbühl, und zwar Ende Juli oder anfangs August 1972 (eventuell schon 1971). Damals wuchsen ein halbes Dutzend oder mehr Exemplare am Orte.

Bei der diesjährigen Suche wurde mir auch bekannt, dass der frühere verdiente Präsident des Vereins für Pilzkunde Entlebuch, Hans Bucher, Dürrenbach, am 24. September 1972 den Tintenfischpilz auf *Finishütten* (Gemeinde Schüpfheim) gefunden hatte. Die Kontrolle im verflorenen August ergab, dass es sich dort um einen ausgedehnten Fundort handelt. Über ein Dutzend Exemplare wurden gefunden, und zwar zwischen 1270 und 1370 m, während die Funde auf *Wissenegg* auf etwa 1275 m gemacht wurden.

Beide Standorte liegen in Borstgrasweiden und nicht im Walde. Jener auf *Wissenegg* liegt unfern eines Fichtenwaldes, in welchem aber trotz Absuchen kein Exemplar gefunden werden konnte. Die Funde auf *Finishütten* liegen 300 m und mehr vom Walde entfernt. Der erwähnten Pflanzengesellschaft (*Nardetum*) sind beigeesellt: Besenheide (*Calluna vulgaris*), Rotschwengel (*Festuca rubra*), Tormentill (*Potentilla erecta*), Augentrost (*Euphrasia Rostkoviana*), Habichtskraut (*Hieracium spec.*) usw.

Die überraschenden Pilzfunde wurden in der Lokal- und Luzerner Presse bekanntgegeben. Daraufhin meldete eine Naturfreundin von Steinen (Schwyz), belegt mit einer prächtigen Farbphoto, dass sie den Tintenfischpilz 1973 auch in ihrem Gebiet gefunden habe, und zwar in reichlicher Zahl (40 Exemplare oder mehr), ebenfalls 1974 von Mitte Juni weg bis November. Im Gebiet von Steinen kommt der Pilz in einem Mischwald (hauptsächlich Buchen, auch Tannen) vor, aber ebenso an seinem Rande. – Dies stimmt überein mit den bisherigen Funden im Norden und Osten der Schweiz, nicht aber mit jenen im Entlebuch.

So hat nun die Schweiz neben den bisher bekannt gewordenen Fundstellen (Birsfelden 1948, Rheintal in der Umgebung von Sargans 1970 und Umgebung von Morges) drei weitere Fundorte: zwei im Entlebuch in Höhenlagen über 1200 m auf Weiden und einen starken bei Steinen. Aufmerksame Beobachter werden bestimmt bald weitere melden.

Dr. J. Aregger, Ebikon

Anmerkung der Redaktion

Im Dezember 1971 kam mir durch Heinrich Seitter, Sargans, die Mitteilung zu, wonach der Tintenfischpilz auch 1971 in Serclen an zwei Stellen im Buchenwald aufgetreten ist.